

Der Müllcontainer ist eine Schokoladenbox

Im Dornacher Jugendtheaterstück «Containing Dreams No. 1» steht die Logik Kopf

LUKAS LINDER

In «Containing Dreams No. 1» lädt das Jugendtheater Sprachhaus M zur Traumstunde ins Neue Theater am Bahnhof Dornach ein.

Wo sind wir Schöpfer und Akteure zur gleichen Zeit? In unseren Träumen, dem Ort absoluter Performanz. Wie aber stellt man Träume auf der Bühne dar? In «Containing Dreams No. 1» führt das Jugendtheater Sprachhaus M, unter der Regie von Sandra Löwe, seine ganz eigene Art von Traumdeutung auf. Dafür liesse sich keine geeignetere

Bühne denken als das Neue Theater. Das ehemalige Kino, das in seiner Ästhetik an eine längst vergangene Zeit erinnert, muss demnächst der Wirklichkeit einer Bahnhofsüberbauung weichen. An diesem Ort, wo der Traum wirklicher scheint als die Wirklichkeit, laden die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler das Publikum auf eine Reise in die Privatheit ihrer Träume ein.

VERZERRT. Auf der in ein samtenes Blau getauchten Bühne thront auf einem Müllcontainer

ein Sofa. Die Logik steht Kopf. Und so folgt die Inszenierung keinem linearen Erzählfaden. Vielmehr reihen sich assoziativ Fragmente von Wunsch und Angstträumen aneinander. Disharmonische Geräusche verzerren die Wirklichkeit und geben einen Rhythmus vor (Discjockey: Gidon Schvitz). Mit entrückter Gestik folgen die Schauspielerinnen (Lea Dettli, Vanessa Ingold, Noemi Niederberger und Laetitia Reymond) dem Rhythmus wie somnambule Wesen. Allzu wundersam wird es jedoch nie. Dafür

sorgt Nico Herzig, der als dandyhafter Conferencier mit seiner Basstimme ironische Sätze intoniert zwischen charmanter Floskel und poetischer Sentenz: «Wissen Sie, warum sich Träumer im Theater aufhalten? Weil das Leben dort intensiver ist – voller Liebe, Hass, Lust, Verbrechen und Rock'n'Roll, inspiriert von Humor und Intelligenz – wie in Träumen.»

VERDICHET. Das Theater als Verdichtung des Lebens. Nicht als schöner Schein, sondern als

Schönheit ohne den scheinbaren Halt der Logik. Die Theatergruppe begreift Träume als das Gegenteil von Grenzen und sie nutzt diese Freiheit zur Verwirklichung ihrer Träume: Aus einem Müllcontainer wird eine Schokoladenbox. Aus der Schokoladenbox hüpfte eine Cabaret-Tänzerin und dreht sich über die Bühne, die zur Musikkdose wird. Aus dem Sofa wird der Himmel, und wer sich auf das Sofa legt, der fliegt.

Die Gruppe schafft sich zusätzlichen Freiraum, indem sie ihre Träume in den verschie-

densten Sprachen erzählt, in Englisch, Französisch, Deutsch, Holländisch und Schweizerdeutsch. Bei aller Freiheit, die sich die Schauspieler nehmen, wirkt die Inszenierung an keiner Stelle willkürlich. Präzise wie ein Gedicht stellt sie ihre Bilder so lange scharf, bis sie schon wieder unscharf wirken. So entsteht eine surreale Wahrhaftigkeit, welche die Wirklichkeit übertrifft.

> Weitere Vorstellungen: 19., 20. und 23. bis 25.2., je 20 Uhr (So 18 Uhr).
www.neuestheater.ch